

Auf der Gegenseite bei Narvit

Ausführliche Schilderung eines Bulgaren.
Sofia, 8. Dez. Die Abendzeitung „Mir“ veröffentlicht die Schilderung eines Bulgaren namens Wesselin Gantschew, der als französischer Fremdenlegionär an den Kämpfen bei Narvit teilnahm. Er sei, so heißt es darin u. a., mit seiner Fremdenlegion aus Marokko über Marzelle, Brax und Liverpool nach Norwegen gebracht und bei Starnes nördlich von Narvit gelandet worden. Schon während der Landung seien sie von deutschen Fliegern entdeckt worden, die sie hart beschossen und ihnen erhebliche Verluste beibrachten hätten. Die Truppen der Verbündeten hätten in Narvit sowohl unter der fürchterlichen Kälte als auch unter dem Mangel an Verpflegung schwer zu leiden gehabt. Die Soldaten schossen jedes Wild das ihnen in den Bergen begegnete sei und verzehrten es auf der Stelle. Sie brachen die von der Bevölkerung verlassenen Häuser und Wohnungen mit Kolbenschlägen auf und suchten alle Ecken nach etwas Essbarem durch. Der Hunger dieser Soldaten sei so groß gewesen, daß sie verschiedene Kostbarkeiten, die in den aufgehobenen Schränken, Tischen und Kisten zum Vorschein gekommen seien, unbeachtet liegen gelassen hätten.

Die Engländer hätten nur einen geringen Anteil an den Kämpfen gehabt. Sie hätten auch nur über wenig Landstrichen verweilt. Der deutsche Erkundungsdienst sei außerordentlich reger gewesen. Jeder Schritt und jede Bewegung der verbündeten Truppen sei von ihm beobachtet und entdeckt worden. Zur größten Überraschung habe die deutsche Luftwaffe eines Tages sogar eine starke Feindabteilung in einem Walde, wo sie sich vollkommen sicher gewöhnt habe, entdeckt und verlustreich angegriffen. Der Bericht zum Abzug der verbündeten Truppen aus Narvit sei, wie es zum Schluß in dem Bericht heißt, täglich und überaus reich gekommen.

Die Völker des Südostens

„Ungarn brauchte keinen Augenblick zu überlegen“.

BRB, Budapest, 8. Dez. Die Zeitschrift „Das schaffende Ungarn“ veröffentlicht einen Aufsatz des Außenministers Graf Csatary über die Frage des Dreimächtepakts. „Warum Ungarn dem Dreimächtepakt beitrug — ein klarer Einschluss nach einem kurzen historischen Rückblick über den Kampf Trianon-Ungarns um die Gerechtigkeit, der dank der Hilfe Deutschlands und Italiens schließlich von Erfolg gekrönt war, heißt es darin u. a., in der Geschichte der Menschheit liege es ohne Beispiel da, daß kriegsführende Mächte ihre Aufmerksamkeit anderen Völkern als den Gegnern oder den Waffenbrüdern widmeten.“

Deutschland und Italien seien mitten im Krieg darauf bedacht, der Welt zu zeigen, daß guter Wille und ein fester Entschluß alles und überall helfen und Segen bringen können. Den Völkern des Südostens bleibe keine Wahl. Wer sich den Neuordnungsbemühungen der Achsenmächte in Europa nicht anschließen wolle, werde auch die Konsequenzen davon tragen müssen, daß er die Zeichen der Zeit nicht verstanden hat.

„Ungarn braucht“, so schließt es abschließend wörtlich, „keinen Augenblick zu überlegen. Sein Beitritt zum Dreimächtepakt war nichts als die handgreifliche Folge der ungarischen Außenpolitik, die seit 20 Jahren nur ein Ziel vor Augen hatte: einen gerechten, dauerhaften Frieden in Südosteuropa zu schaffen und das friedliche Nebeneinanderleben der Völker in diesem Raum zu sichern.“

Neue Wirtschaftsstruktur Japans

Wirtschaftsgebiet Japan-Mandschurien-China.

Sofia, 8. Dez. Das japanische Kabinett verabschiedete am Samstag einen Plan zur Schaffung einer neuen Wirtschaftsstruktur Japans. Der neue Plan sieht grundsätzlich die Bildung eines als Gegenleistung aufgebauten Wirtschaftsbereiches Japan-Mandschurien-China, das unabhängig sein soll, vor. Dadurch soll eine größere Auswertung der Rohstoffquellen ermöglicht werden. Die Landwirtschaft, vor allem für die wichtigsten Zweige, soll in voller Zusammenarbeit mit der Regierung und der Nation die nationale Verteidigung auf die höchste Stufe bringen. Gleichzeitig sollen der Lebensunterhalt des Volkes gesichert und die notwendige Ausrüstung gewährleistet werden.

Um diese Ziele zu erreichen sind Maßnahmen beschlossen und Grundzüge angeleitet worden. Danach wird unter dem Gesichtswinkel „das öffentliche Interesse zuerst“ ein nationaler Wirtschaftskörper ins Leben gerufen, der die Aktivitäten der Nationalwirtschaft lenken soll. Falls notwendig, sollen die zentralen Verwaltungsorgane reorganisiert werden. Obwohl grundsätzlich die Privatwirtschaft bestehen bleibt, werden doch bei Vorliegen besonderer Erfordernisse Unternehmungen unter Staatskontrolle gestellt. Mittlere und kleine Unternehmungen sollen erhalten und gefördert werden. Besondere Beachtung wird im Rahmen der neuen Struktur allen landwirtschaftlichen und maritimen Unternehmungen geschenkt. Für die einzelnen Industriezweige werden Wirtschaftsorganisationen geschaffen.

Der Plan der neuen Wirtschaftsstruktur Japans findet in der japanischen Presse allergrößte Beachtung. „Nomiuri Shimbun“ zufolge stellt er ein epochales Ereignis für Japan dar. Mit wenigen Ausnahmen stimmen die Blätter dem Plan zu und unterstreichen seine weitreichende Bedeutung. Das Wirtschaftsblatt „Tsuho“ Tokio schreibt: „Schreibt, daß damit die in der letzten Zeit durch unruhige wirtschaftliche Gerüchte verbreitete Unruhe in Wirtschaftskreisen beseitigt wurde. Der Plan sei zur Erzielung der höchsten Verteidigungsorganisation der Wirtschaft geeignet. Die Verantwortung für die Wirtschaft der Unternehmungen als auch die Regierung und der Behörden sei damit größer. Notwendig sei es, daß auch politische Kräfte durch volle Unterstützung zur Verwirklichung des Planes beitragen.“ Nach „Nomiuri Shimbun“ ist der Plan geeignet, die Politik der Regierung zur Schaffung einer Kriegswirtschaft zu verwirklichen und die notwendige Wirtschaft zu erzielen.

Innerhalb der Küstendefensive gestrandet.

Sofia, 8. Dez. In der Nacht von Tokio, etwa zwei Wochen vor der Küste entfernt, strandete der Panamakanal-„Panag“. Das 7180 BRT große Schiff war mit einer Kohlenladung von USA nach Yokohama unterwegs. Der Vorfall findet hier insofern besondere Beachtung, als die Strandung innerhalb der Küstendefensive erfolgte.

„Freiheit bedeutet: Frei werden von den Sorgen“

Dr. Ley sprach vor der Arbeitskammer Sachsen

Dresden, 8. Dez. Höhepunkt einer nach Dresden einberufenen Tagung der Arbeitskammer Sachsen war am Sonntag vormittag eine Veranstaltung im Dresdener Ausstellungspalast, wo Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley und Reichsleiter Reichshauptkammer Martin Mutschmann ein Bild zeigten vom gegenwärtigen Schicksalskampf der deutschen Nation wie auch von den kommenden sozialen Großtaten, die Großdeutschland zum ersten Sozialstaat der Welt erheben werden.

Der Reichsorganisationsleiter sprach davon, daß wir im Jahre 1948, dreihundert Jahre nach dem Frieden von 1648, einmal eine Bilanz ziehen werden. Dann wird der Weltfriede ausgedacht sein durch das neue heilige Deutsche Reich. Die Bilanz wird stolz, herrlich sein. Wir werden dann sagen können: Schicksal, wir danken Dir. Das Schicksal, das England blind gemacht hat, hat uns gelehrt, daß Macht die Voraussetzung für Schicksalsgestaltung ist. Wenn wir die Bilanz ziehen werden, dann werden wir noch etwas tun: Wir werden dem Schicksal danken, daß es uns einen Adolf Hitler geschenkt hat.

Um die Zukunftsgestaltung der deutschen Frauen und Männer sorgt sich die Partei ständig und geht jetzt daran, ein großes Sozialwerk zu bauen, das weder auf Verarmungszeit noch auf Mitleid basiert.

Alle Fragen des Lohnes, der Wohnung, der Altersversorgung, der Gesundheit, des Berufes usw. sind genauestens durchdacht worden, so daß für die Zukunft die größte Gerechtigkeit auf allen Gebieten eintreten wird.

Schließlich kam Dr. Ley auf das Wohnungsproblem zu sprechen. In 10 Jahren, so sagte er, wird es in Deutschland keine Wohnungsnot mehr geben. Bis dahin werden Millionen von Wohnungen gebaut sein, in denen sich die deutsche Familie wohl fühlen wird. Frohes Familienleben im Kreise gesunder Kinder, frei von Sorgen: Das ist es, was uns bei der Lösung des Wohnungsproblems vorschwebt.

Nach dem Willen des Führers wird der Arbeiter der Träger des neuen Reiches werden und mit dem Bauern zusammen für alle Zukunft dafür sorgen, daß dieses Reich in Freiheit besteht. Freiheit aber bedeutet: frei werden von den Sorgen, umso mehr kann dann der einzelne Volksgenosse leisten. Deshalb wird dieser Sieg die so verkündete Freiheit bringen, und an der Spitze wird Deutschland, wird Adolf Hitler marschieren.

Eine Anordnung des Führers

Statt Gau Saarplatz der NSDAP — „Gau Westmark der NSDAP“

Berlin, 8. Dez. Der Führer hat, wie die Reichspressestelle der NSDAP bekanntgibt, folgende Anordnung erlassen:

Ich verfüge, daß der Gau Saarplatz der NSDAP mit

Der italienische Wehrmachtsbericht

Griechische Angriffe abgeblieben — Erfolge zur Luft

Rom, 8. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Albanien sind wiederholte feindliche Angriffe auf den linken Flügel der 9. Armee von unseren Truppen zurückgewiesen worden. An der übrigen Front Tätigkeit der Aufklärungspatrouillen auf beiden Seiten. Unsere Flugzeuge haben militärische Ziele in Preveza und auf Igarka bombardiert.“

Feindliche Flugzeuge haben Einfälle auf Volona unternommen. Sie begegneten der sofortigen Abwehr unserer Flot und wurden von unseren Jägern angegriffen. Ein feindliches Flugzeug wurde dabei von unserer Marine, ein weiteres brennend von unseren Jägern abgeschossen. Zwei weitere feindliche Flugzeuge, von unseren Jägern verfolgt, verschwanden mit Branderscheinungen an Bord in den Wolken.“

In Nordafrika hat eine unserer Jägerformationen im Tiefland feindliche Kraftwagen östlich von Bir Eba mit MG-Fire angegriffen. Einige Kraftwagen konnten die Fahrt nicht fortsetzen. Eines unserer Flugzeuge hat militärische Anlagen des Gegners längs des Uadi-el-Raml bei Marja Matraf bombardiert.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe etwa 20 feindliche Kraftwagen in Neccal Welles nördlich von Assala, der Bahnhof von Malawina südlich von Assala und ein Wellesley-Flugzeug auf dem Flugplatz von Saraf Said angegriffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.“

Der Aufmarsch der Armee Graziani

Erzogene britische Luftferge.

Die Engländer verbreiteten in letzter Zeit Meldungen, wonach der Aufmarsch der Armee Graziani und ihre Nachschublinien von der englischen Luftwaffe durch fortgesetzte Angriffe auf die Truppen, die Häfen Libyens und die Verkehrswege stark gefährdet wurden. Durch schwere Beschädigung der Nachschublinien und -straßen sei der Aufmarsch Grazianis bereits fühlbar gebremst.

Auf einer eingehenden Besichtigungstour zur ägyptischen Front hatte ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros jetzt Gelegenheit, diese englischen Behauptungen nachzuprüfen. Er besichtigte alle Häfen und die Hauptverbindungsstraßen von Benghasi an die alle ägyptische Grenze und weiter die von Graziani neu angelegte Wüstenstraße über Sollum und Sidi Barani bis El Matkha, dem äußersten Vorposten der italienischen Armee, dreißig Kilometer östlich von Sidi Barani. Obwohl niemand hier den erheblichen englischen Aufwand für die Verteidigung der britischen Stellungen in Ägypten verkleinert und sich jeder der Schwierigkeiten und der Größe der Aufgabe Grazianis zur Vermeidung des äußerlich stark gerüsteten Gegners bewußt ist, so berichtet der DRB-Vertreter, ist die oben angeführte Behauptung der englischen Propaganda völlig Phantasie. In den Häfen Libyens ist kein militärischer Schaden von irgendwelcher Bedeutung festzustellen. Es gibt lediglich vereinzelt Schiffe, die in den Häfen vom Beginn des Krieges überlebt und in den Hafenbecken verankert worden sind. Einige andere sind freiwillig auf Strand gesetzt worden und sollen später wieder flottgemacht werden. Andererseits habe ich in allen Hafenstädten Wohnhäuser gesehen, die von englischen Fliegerbomben beschädigt worden sind. Unter

Wirkung vom heutigen Tage die Bezeichnung „Gau Westmark der NSDAP“ führt.

Berlin, 7. Dezember 1940. (gez.) Adolf Hitler.

Französische Delerente

Ehemaliger französischer Unterstaatssekretär verurteilt.
Aus Sicht wird gemeldet: Das Militärgericht in Clermont-Ferrand hat den ehemaligen Unterstaatssekretär Pierre Vienot zu acht Jahren Gefängnis unter Zulassung von Bewährungsfrist, zum Verlust seines militärischen Grades und der bürgerlichen Ehrenrechte auf 20 Jahre verurteilt. Vienot hatte sich auf das Flüchtlingsschiff „Massilia“ begeben, obwohl er, der als Hauptmann den Militärbehörden unterstand, keine Genehmigung von seinen Vorgesetzten erhalten hatte. Vienot stand unter der gleichen Anklage der Desertion wie der frühere libische Unterrichtsminister Jean Fay, der von dem gleichen Militärgericht zu lebenslänglicher Deportation verurteilt wurde. Da Vienot Kriegsverfechter ist, wurden ihm mildernde Gründe zugesprochen.

Kabelverbindung London-New York unterbrochen

Kurz nach Beginn der deutschen Nachkriegsaktion.
Sämtliche amerikanischen Kabelverbindungen mit London wurden, wie jetzt bekannt wird, Freitag nachmittag (New Yorker Zeit) bald nach Beginn der deutschen Nachkriegsaktion auf London unterbrochen und waren mehrere Stunden später noch nicht wiederhergestellt.

Landesverraier hingerichtet

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt unter dem 7. Dezember mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverräterischer Ausspähung zum Tode verurteilte 68 Jahre alte Alexander Daman aus Budapest ist heute hingerichtet worden.

Der Verurteilte hat aus Gewissenshaft in den Jahren 1933 bis 1939 im Auftrag des Nachrichtenendienstes fremder Mächte Fahrten ins Reichsgebiet unternommen, um militärische Geheimnisse auszuspähen und Kurierdienste zu leisten.

Reichsarbeitsführer Hiesl bei seinen Arbeitsmännern im Westen.
Reichsarbeitsführer Hiesl hat sich am Freitag nach Belgien und Frankreich begeben, um in den besetzten Gebieten den Einsatz des Reichsarbeitsdienstes und die vielfältigen Arbeiten, die der Reichsarbeitsdienst für die Wehrmacht übernimmt, zu besichtigen.

Reichshandwerksmeister Schramm übertrug im Rahmen einer Großkundgebung des Handwerkes, auf der auch Gauleiter Forster sprach, dem Präsidenten Balf die vom Reichshandwerksmeister auf Vorschlag des Gauleiters ausgesprochene Ernennung zum Präsidenten der Handwerkskammer Danzig-Westpreußen und ernannte ihn gleichzeitig zum Landeshandwerksmeister. Gleichzeitig wurde auch die Einweihung des neuen Kammergebäudes vorgenommen.

Der mohammedanischen Zivilbevölkerung waren bei diesen englischen Fliegerangriffen oft Tote und Verletzte zu beklagen. Was schließlich die wunderbaren Straßen angeht, auf denen sich der Nachschub der Graziani-Armee vollzieht, so habe ich 700 Kilometer von ihnen zur Front abgefahren und ebenso zurück. Alle Straßen und auch die unzähligen Brücken waren vollkommen intakt und bewiesen die Unzulässigkeit der englischen Behauptungen. Ich fand auch keine Spuren davon, daß motorisierte italienische Kolonnen auf der Vormarschstraße vernichtet oder auch nur beschädigt worden waren.

Tagesbefehl des neuen Generalstabschefs.

Der Generalstabschef der italienischen Wehrmacht, General Cavallero, hat anlässlich der Übernahme seines Amtes folgenden Tagesbefehl an die Generäle der Armee, der Marine, der Luftwaffe und der Miltz gerichtet:

„Im Namen Seiner Majestät des Königs und Kaisers und auf Befehl des Duce übernehme ich heute, am 8. Dezember, das Amt des Generalstabschefs der italienischen Wehrmacht. Den Generalstabschef der Wehrmacht entbiete ich meinen kameradschaftlichen Gruß. Wir wollen alle unsere Kräfte zur Erreichung des höchsten Zieles einsetzen: Den Sieg!“

An den Duce richtete General Cavallero folgende Botschaft: „Genehmigen Sie, daß ich Ihnen in dem Augenblick, in dem ich im Namen des Königs und Kaisers und auf Ihren Befehl das Amt des Generalstabschefs der italienischen Wehrmacht übernehme, die stolzen Gefühle dieses Generalstabes und der Generalstäbe der Wehrmacht für die Ehre und die Verantwortung der ihnen gestellten Aufgaben zum Ausdruck bringe sowie den festen Entschluß aller, sich restlos einzusetzen, um den Endsieg, zu dem uns Ihr Wille führt, zu beschleunigen.“

Änderungen in der italienischen Kriegsmarine.

Der Unterstaatssekretär im Marineministerium, Admiral Domenico Cavagnari, Generalstabschef der italienischen Kriegsmarine, ist auf seinen eigenen Wunsch hin von seinem Amte enthoben worden. Zum Unterstaatssekretär im Marineministerium und Generalstabschef der italienischen Kriegsmarine wurde Admiral Arturo Riccardi ernannt. Zum stellvertretenden Generalstabschef der Kriegsmarine wurde Admiral Inigo Campione und zum Befehlshaber der Flotte zur See Admiral Angelo Iachno ernannt. Der Duce hat an Admiral Cavagnari ein herzlich gehaltenes Handschreiben gerichtet, in dem er ihm seine volle Anerkennung für die Zusammenarbeit und das siebenjährige Wirken für die Entwicklung und Potenzierung der italienischen Kriegsmarine ausdrückt.

Neuer Generalgouverneur des italienischen Dodekanes.

Quadrupio Graf de Becht ist von seinem Posten als Generalgouverneur des italienischen Dodekanes und Oberbefehlshaber der dortigen Streitkräfte zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der kommandierende General Ettore Bastico ernannt. General Bastico wurde 1873 in Bologna geboren, nahm am Tripolis-Krieg und am Weltkrieg teil; im Spanienfeldzug zeichnete er sich als Befehlshaber der italienischen Truppen, die Santander einnahmen, aus. Im Dezember 1937 wurde er zum Heeresgruppenkommandanten ernannt. Dem italienischen Senat gehört General Bastico seit 1939 an.



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

9. Dezember.

- 1608 Der englische Dichter John Milton in London geb.
- 1641 Der Maler Antonis van Dyck in London gest.
- 1717 Der Altertumsforscher Johann Winkelmann in Stendal geboren.
- 1848 Der Baumeister Gabriel v. Seidl in München geb.
- 1912 Der Kunsthistoriker Karl Justi in Bonn gestorben.
- Sonnenaufgang 9.10 Sonnenuntergang 17.26
- Monduntergang 3.24 Mondaufgang 14.52

Seid ihr alle da...?

O Immer hat der Deutsche Sinn für eine aus dem Herzen kommende Frömmlichkeit gehabt. Immer sind ihm Meister und Gestalten des deutschen Humors lieb und wert gewesen. Ein Gefelle aber hat sich das Herz von groß und klein erobert, einer, der das Leben in den schwierigsten Tagen seiner bewegten Daseins nie verlor — der Kasperle!

Wer würde ihm in den Dezembertagen, da Weihnachten und damit die Zeit der Liebererzählungen gekommen ist, nicht mit freudigem Schrei begegnen! Tatsächlich strahlt er uns in all seiner lebensfrohen Fröhlichkeit — Hand in Hand und Arm in Arm mit unserer Jugend entgegen. Er und seine unentbehrlichen Trabanten: Räuber und Schupmann, König und Prinzchen, Koch und Mohr, Herr, Kittermann und Krotobil... Jedes einzelne Figurenchen ist uns vertraut und doch wieder neu in seiner plastischen Gestalt.

Von weit her kommen sie gewandert, aus den Tiefen des Böhmerwaldes und aus dem Erzgebirge. So mancher holze Baum mußte fallen und zerlegt werden, ehe die kleinen Holzfiguren entstanden, die an der Drechselbank kunstfertig zu kleinen Figuren gezaubert wurden und unter den Händen von Frauen und Kindern in geschickter Heimarbeit den letzten belebenden Pinselstrich erhielten.

Nun ist in allen deutschen Gauen das Kasperle-Theater eingetroffen, um in seiner Miniaturausgabe bald in Reih und Glied recht lustig an unseren Mänteln zu baumeln.

Das schon einmal jemand dem fröhlichen Kasperle widerstand? Hand an's Herz, welcher Erwachsene — welcher „Große“ (von den Kleinen ganz zu schweigen) verhält sich nicht wenigstens im Vorübergehen mit feinem Schmunzeln den Schritt, wenn er seine Bühne aufgeschlagen hat, deren Vertreter zwar nicht die Welt, aber doch ein großes Stück von ihr bedeuten — die Welt unserer Kindheit? Wie sollten wir ihm nun die faule Schulter zeigen, wo er in ganz besonderer Mission reist! Denn hinter seiner heiteren Gestalt steht der mahnende Ernst eines großen Werkes, das — gebend und nehmend, nehmend und gebend — ganz Deutschland umflutet. Und erfüllt uns nicht gerade zur Weihnachtszeit dieser Gebante mit doppelter Freude! Bedenkt es nicht für jeden einzelnen unter uns ein wunderbares Gefühl, teilzuhaben an dem Band sorgender Liebe, das mit warmer Geborgenheit unser Volk umschließt — inbegrißen die Tausende, die, von fern her heimgekehrt, ins Gedächtnis der großen Heimat verplant sind.

So kann trotz Not und Tod, die der Feind uns zugebracht, in deutschen Landen das Lachen nicht verlegen, und Kasperle, der unsterbliche Freund der Jugend, der sich in diesen Tagen zu gutem, frohem Werk mit ihr verbindet, wird zum Sinnbild einer unverwundlichen, alles überwindenden Heiterkeit, aus deren Quell ein ganzes Volk seine Lebenskraft und -lust erneuert.

Paula Baumann

Wie die H. Spart

Die Durchführung des H. Spartens geschieht mittels Sparmarken in den Betrieben von 10 und 50 H., die in das Spartenheft einzufügen sind. Sobald eine Seite vollgestellt ist, wird sie aus dem Heft getrennt und zur Einsicht des Gegenwertes in das Spartenbuch einer Spartenkasse oder Genossenschaft vorgelegt. Mit der Einsicht beginnt die Verzinsung. Die schulpflichtigen H. Angehörigen können das Spartenheft fortsetzen oder auf einem bereits bestehenden Spartenbuch weiterführen. Die Führer und Führerinnen werden den Spartenrollen laufend überreicht.

— Augenpflege im Winter. Im Winter sind wir viel auf künstliche Beleuchtung angewiesen. Das Tageslicht fehlt und in geringererem Maße als im Sommer zur Verfügung. Je besser die Beleuchtung aber ist, desto weniger werden die Augen bei der Arbeit angegriffen. Im Winter befindet sich daher das Auge stets unter ungünstigeren Verhältnissen als im Sommer. Aber noch andere Umstände beeinträchtigen das Sehvermögen. Die warme Temperatur des Zimmers erhöht dem Körper Feuchtigkeit und milt in auch den Augen. Es stellt sich daher, wenn das Auge durch scharfes Licht oder durch hohe Temperatur erhitzt wird, bald ein brennendes, befeuchtetes Gefühl ein, weil die Feuchtigkeit des Auges verringert worden ist. Dauert diese Anstrengung längere Zeit, so sind Entzündungen zu befürchten. Eine Entzündung des Auges ist daher von Zeit zu Zeit durch Kühlung in der Nacht notwendig. Auch gegen Temperaturwechsel sind die Augen empfindlich. Man muß diesen daher vermeiden. Das Schen bei Lampenlicht ist für das Auge eine größere Anstrengung, als bei Tageslicht, weil das Lampenlicht viele rote und gelbe Strahlen enthält, die das Auge reizen. Das Auge wird daher leicht übermüdet. Man muß deshalb in der Arbeit hin und wieder eine Pause machen und den Blick in die Ferne richten. Glänzende Papier blendet das Auge. Buntgedruckte Schmucke es. Die Lichtquelle, die uns dient muß hell sein, sie darf nicht zu nahe sein und auch nicht orteil. Gegebenfalls muß man Augenschützer in Anwendung bringen.

— Freimarken, die am 31. Dezember ungültig werden. Wie das Reichspostministerium mitteilt, verlieren mit Ablauf des 31. Dezember 1940 wiederum eine Anzahl von Postwertzeichen ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen. Es handelt sich dabei zunächst um folgende 1939 ausgegebene Freimarken: 1. Automobilausstellung (Freimarkenswert: 6, 12, 25 Bg.), 2. Reichsberufswettkampf (6, 12), 3. 50. Geburtstag des Führers (12), 4. Reichsgartenschau (6, 12), 5. Nationaler Feiertag (6), 6. Nürnbergtag (6, 12, 25), 7. Deutsches Derby Hamburg (25), 8. Tag der Deutschen Kunst (6), 9. Reichsparteitag (6), 10. Wiedervereinigung Danzig (6, 12), 11. Danziger Ueberbrudmarken (3, 4, 5, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50 Bg., 1 und 2 Mark). Die unter den Nummern 2, 10 und 11 bezeichneten nichtverwendeten Postwertzeichen können im Januar 1941 bei den Postämtern gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Die übrigen Marken werden von den Postämtern weder umgetauscht noch zurückgenommen. An Postkarten werden mit dem 31. Dezember 1940 folgende Ausgaben von 1939 ungültig: Kölner Karneval, Geburtstag des Führers und Nationaler Feiertag (je 8 Bg.), Deutsche Ohnmacht (6, 15), Reichsparteitag (6) und Danziger Ueberbrudpostkarten (6, 8 Bg.) Für die Danziger Ueberbrudpostkarten ist gleichzeitig noch im Januar 1941 ein gebührenfreier Umtausch bei den Postämtern möglich, während die übrigen Postkarten weder umgetauscht noch zurückgenommen werden.

Stadt Neuenbürg

Der zweite Advent war der vierte Opfersonntag des 2. Kriegs-Winterhilfsweckes und gestaltete sich zu einem Lateteterminis der Heimat. Die Volksgenossen gaben gerne ihre Opfergaben für das RSB, wissen sie doch, daß dieselben und den Endzweck helfen erringen werden.

Gemeinde Birkenfeld

Liederhändchen. Der „Sängerbund“ erfreute am gestrigen Sonntagabend seine beiden treuen Sangeskameraden Julius Zöfel und Fritz Ruf mit einem Liederhändchen. Diese abendliche Liebererzählung hat bei den beiden Sangesfreunden, die gegenwärtig krank sind, große Freude ausgelöst. Diefelbe Ehrengabe wurde auch dem Sangeskameraden Karl Seeger aus Anlaß seines 60. Geburtstages zuteil.

Alle geben sie freudig und stolz ihre Spende

Wir besuchten das Opferbuch in Stadt und Land

RSB. Eine leichte Schneedecke ist über das Dorf gebreitet und verschlossen schauen die Giebel unter der weißen Decke hervor. Vor mir geht ein frischer Blaudschopf, das heißt, geben ist hier nicht der richtige Ausdruck, denn er flattert mitten auf der Dorfstraße dahin und pfeift ein lustiges Liedchen. Die Hand hält er krampfhaft um irgend einen Gegenstand geballt. Der Junge mit dem kahlen Profil gefällt mir und erfreut mich ich sehr, daß er anscheinend demselben Ziel zustrebt wie ich, denn eben betritt er durch die alterdramme Tür das Rathaus. Gleich nach ihm komme ich in den schlichten, aber festlich geschmückten Raum und höre eben, wie er auf die Frage nach seinem Begehrt antwortet: „I heb ebes fürs Opferbuch“, damit lugt er neugierig hinüber nach dem Tisch, wo zwischen Blumen und Blattkränzen das Opferbuch liegt. Sogleich ergreift er den Federhalter und kriecht in kindlicher Schrift seinen Namen unter die vielen anderen, die die Seiten des Opferbuches füllen. Seine ganze Starke hat der kleine geleert, ganze zwei Mark spendet er ohne zu zaudern und ohne zu überlegen, wieviel Herrlichkeiten er dafür hätte ersehen können. Vielleicht hat es zuerst einen Kampf in seinem Innern gelöst und das mit Recht, was er auch seinem Führer, dessen Bildnis zwischen feierlichen Rahmen von der Wand herunterschaut, als Opfer bringen darf.

Dauernd geht die Türe. Männer treten herein im Arbeitsanzug, die Hände in der Hand drehend und geduldig wartend bis der Platz vor dem Opferbuch frei ist und sie sich mit ihrer Spende eintragen können. Den Frauen sieht man es an, daß sie sich die Minuten zum Überkommen abhehlen mußten, sie sind im Arbeitskleid und haben nur schnell eine frische Schürze umgebunden; mühsam führen die rissigen arbeitsharten Hände die Feder und mit beinahe feierlicher Geste lassen sie das Geldstück in die Opferbüchse fallen. Ein junges Mädchen, die Tochter eines Bauern, bringt das ersparte Milchgeld, was der Vater ihr zu überlassen pflegt. Dann kommt ein Soldat, der Tag für Tag draußen seine Pflicht tut und er fand es für selbstverständlich, während der kurzen Spanne seines Heimaturlaubes den Gang zum Opferbuch zu tun.

Kann man hier in dieser kleinen ländlichen Gemeinde ungezählte Beispiele wahren Opfermutes feststellen, so ist das in der kleinen Stadt, die wir hernach besuchen, nicht anders. Derbe Arbeiterhände führen hier die Feder und ohne zu zögern wird eine Summe ins Opferbuch eingetragen, die einen ansehnlichen Prozentsatz des Wochenlohns ausmacht. Vor allem nach Arbeitschluss setzt ein hoher Betrieb aus der Ortsgruppe ein, in ganzen Trüpplein kommen sie, so wie sie sich nach der Arbeit zufällig auf der Straße getroffen haben.

Gauamtsleiter Ministerialrat Stämpfig 50 Jahre alt

RSB. Am Montag den 2. Dezember feiert Gauamtsleiter für Kommunalpolitik und Ministerialrat im Württembergischen Innenministerium Hg. Stämpfig seinen 50. Geburtstag. Hg. Stämpfig wurde in Bölgental, Kreis Crailsheim, geboren und wandte sich nach seiner Schulzeit zunächst dem Mittleren Verwaltungsdienst zu. Bei Ausbruch des Krieges zog er sofort als einjähriger freiwilliger Unteroffizier ins Feld, wurde im Oktober 1915 zum Leutnant befördert und machte nach der Teilnahme an den Kämpfen an der Westfront von Oktober 1916 ab den Feldzug gegen Rumänien mit. Im September 1917 zum zweiten Mal verwundet, kam er feid-diensttauglich in die Heimat zurück.

Nach Beendigung des Krieges wurde Hg. Stämpfig im Februar 1919 Ortsvorsteher im Kreis Gerabronn. Seit 1929 steht er als aktiver Kämpfer in den Reihen der alten Gewerkschaften des Führers und zeichnete sich hier als besonders befähigter Kommunalpolitiker aus.

1930 übernahm er die Bezirksleitung der RSBAB für die Kreise Crailsheim, Gerabronn und Mergentheim und gewann durch seinen reiflichen Einsatz, besonders auch als Kreisleiter für Gerabronn, die Bewusstheit für die Idee des Führers. Im April 1932 in den Württembergischen Landtag gewählt, wurde Hg. Stämpfig vom Gauleiter sofort nach dem Umbruch mit der Gleichschaltung und Umgestaltung der gesamten Kommunalverwaltung Württembergs auf das neue Ziel betraut. Mit großem Geschick und unermüdlicher Tapferkeit und den ihm eigenen Kampfesgeist löste er diese schwere Aufgabe in kürzester Frist, so daß die württembergische Kommunalverwaltung sich schon nach kurzer Zeit voll ihrer neuen Aufgabe zuwenden konnte. Mit der späteren Berufung zum Hauptberichterstatler für sämtliche Beamtenangelegenheiten in der Reichlichen Innenverwaltung wußte der Gauleiter dieses verantwortungsvolle Amt in den Händen eines Mannes, der sich als Nationalsozialist voll und ganz behauptet hatte. Im Juni 1940 wurde Hg. Stämpfig zum Ministerialrat ernannt. So steht er seit Jahren unermüdlich tätig im Kampf für die Bewegung und den Aufstieg unseres Volkes.

Aus Anlaß seines 50. Geburtstages überbrachte ihm Gauleiter Reichshatthaler Wurr heute Montag persönlich seine Glückwünsche.

Jugendgruppenmädel basteln zu Weihnachten

RSB. Um den langen Tisch sitzen vierzehn Mädchen. Es riecht ein wenig nach Tannen, ein paar kleine Zweige liegen vor ihnen, eine rote Kerze flackert unruhig. Die Mädel fin-

gen, ein Lied vom kommenden Weihnachtsfest ist es. Dann aber geht es an die Arbeit. Schnell sind die Zweige, das Licht, die nette, selbstgearbeitete Decke weggeräumt und aus dem großen Schrank werden Pinsel und Farbdöpfe, Schmirgelpapier und mancherlei Spielzeug herausgeholt. Nun geht es an ein fröhliches Arbeiten. Eisenbahnen u. Tiere, Autos und Häuschen, alles wird wieder wie neu hergerichtet. Und wenn dann die Spielfachen fertig bemalt, glänzend in ihrem neuen Gewand in Reih und Glied stehen, wenn die Farbe ihre Spuren auf allen Fingern zurückgelassen hat, dann freut man sich von Herzen. Denn was man hier geschafft hat, das soll nun hinaus zu den Kindern im Warthegau, bei dem der Gau Württemberg-Hohenjoller Patenstelle vertritt. Aber auch an die RSB gehen Spielfachen und allerlei nette Kleidungsstücke, die aus Altem gebastelt, gefrickt oder geschneidert wurden.

Natürlich macht man auch Baumstumpfen für den hässlichen Weihnachtsbaum, klebt und schneidet nach Herzenslust. Für den Warthegau werden auch noch Bildmappen zusammengestellt. Aus illustrierten Zeitschriften schneidet man Bilder, Heimatbilder stehen natürlich in der ersten Reihe, klebt sie auf, schreibt ein nettes Gedicht dazu und wer ein wenig Neugier zum Zeichnen und Malen hat, der fertigt auch noch für stieliche Handarbeiten, schön geschwungene Anfangsbuchstaben.

Das alles tut sich jetzt in der Vorweihnachtszeit in den Jugendgruppen der RSB-Frauenchaft. Fleißig ist auch die Mädelgruppe beim Leben, denn sie soll in einer Vorweihnachtsstunde für Rückwanderer spielen und auch viele vorweihnachtliche Stunden der RSB-Frauenchaft durch ihren Beitrag noch schöner machen. Alle diese winterlichen Heimabende aber, so versichern die vierzehn Mädchen, die über ihre Arbeit begeistert sind, bringen viel Freude und machen oft die ganze Woche reicher.

Kolen. (Zwei Mahnungen zur Vorsicht.) Ein Fräulein, das auf der Post einen größeren Geldbetrag einzahlen wollte, begab sich zur Erledigung einer anderen Sache an einen zweiten Postschalter und ließ ihr Handtäschchen an dem ersten Schalter liegen. Als das Mädchen wenige Augenblicke später zurückkam, war das Handtäschchen mit einem Inhalt von 100 Reichsmark verschwunden. — Schneeballende Baben haben ein Lehrrädchen derart am Kopf getroffen, daß ihm das Trommelfell durchlöchert wurde.

Aus Pforzheim

Tägliches Verkehrsunfall

Sonntag nachmittag wurde im Nachbarort Hirsingen das fünf Jahre alte Söhnchen des Wästerers Wabl von einem Bierauto überfahren und getötet. Der Junge hatte sich unbemerkt auf die linke Vorderseite des außer Betrieb gefahrenen Fahrzeuges geschwungen und ist dort, vom Bierfahrer unbemerkt, sitzen geblieben. Als das Auto weiterfuhr, sprang der Junge ab und geriet unter das Fahrzeug.

Sonderbestimmungen für verheiratete Lehrerinnen

RSB. Für verheiratete Lehrerinnen bestehen verschiedene Sondervorschriften, die noch durch das Beamtenkriegsrecht ergänzt worden sind. Es sind folgende:

Lehrerinnen, die sich verheiraten und nach der Verheiratung aus dem Schuldienst ausscheiden wollen, müssen ebenso wie alle anderen Beamten den Nachweis der Deutschblütigkeit ihres künftigen Ehegatten vor der Verheiratung erbringen. Außerdem muß aus dem Antrag zu erkennen sein, daß die Lehrerin im Hinblick auf ihre Verheiratung entlassen sein will oder eine Abfindung erwartet. liegt der Zeitpunkt der Entlassung vor der Eheschließung, so muß die Ehe spätestens vor Ablauf von drei Monaten seit dem Entlassungstag geschlossen sein, weil sonst der Anspruch auf die Abfindung verloren geht. Bei weiblichen Lehrpersonen, die aus dem Schuldienst ausgeschieden waren und wieder eingestellt werden, ist ferner zu beachten, daß bei der Festsetzung des Besoldungsalters auf das Besoldungsaltersalter und das Grundgehalt der früheren Stelle keine Rücksicht genommen werden darf. Schließlich braucht nach der zweiten Beamtenkriegsrechtsverordnung ein verheirateter weiblicher Beamter nicht mehr deshalb entlassen zu werden, weil seine wirtschaftliche Versorgung nach der Höhe des Familieneinkommens gefährdet erscheint.

RSB. In der Sorge für Mutter, und Kind liegt die Sorge für die Zukunft unseres Volkes. Ihr nicht zum letzten dient das Kriegswinterhilfsweck.

RSB. RSB-Briefmarken erwerben und verwenden! Das Kriegs-RSB muß auf jede Weise unterstützt werden!

RSB. Ueber 400 000 deutsche Jungen und Mädchen werden alltäglich in den Kindergärten der RSB betreut. Daran denke auch, wenn du dem RSB opferst!

Wochendienstplan der Hitlerjugend und des BdM

vom 8. bis 15. Dezember 1940

Hitlerjugend Gefolgschaft 12/401. Mittwoch, 11. 12.: Schift 1 um 20.15 Uhr Heimabend im Heim. Betr. SPD-Mitglieder: Diejenigen vom Jahrgang 1921—1923, die noch nicht zum SPD gemuffert sind, treten am Dienstag, 10. 12., vormittags 8.30 Uhr, vor dem Rathaus an. Wer für seinen Arbeitgeber eine Entschädigung benötigt, kann sie am Montagabend auf dem Dienstzimmer holen.

Rotor-HJ. Donnerstag, 12. 12.: Technischer Dienst um 20.15 Uhr im RSB-Sturmheim.

Deutsches Jungvolk, Föhnlein 12/401. Mittwoch, 11. 12.: Jungzug I, II und III Antreten um 14.30 Uhr auf dem Platz.

BdM-Gruppe 12/401. Montag, 9. 12.: Schift 3 um 20.15 Uhr und am Dienstag, 10. 12.: Schift 1 und 2 Heimabend im Heim. Mittwoch, 11. 12.: Ablieferung der Socken und HSB-Arbeiten um 20.15 Uhr auf dem Dienstzimmer des BdM. Freitag, 13. 12.: 20.15 Uhr Heimabend im Heim vom BdM-Werk.

Jungmädel-Gruppe 12/401. Mittwoch, 11. 12.: Wasirgruppe um 14.30 Uhr im Heim. Schift 1 um 16.30 Uhr am Heim, Schift 2 um 16 Uhr auf dem Schloß, Schift 3 um 16 Uhr am Heim und Schift 4 um 15 Uhr Antreten am Heim. Am Mittwoch müssen sämtliche HSB-Arbeiten gewaschen und gebügelt im Dienst abgegeben werden.

Sport des Sonntags

Fußball

Reichsbundpokal-Fußballturniere

Schwabenland: Bayern - Ostpreußen 7:3

Wau Württemberg:

SpV. Stuttgart - VfB Stuttgart	1:3
Union Bödingen - Stuttgarter Kickers	4:2
SpV. Ehlingen - Stuttgarter SG	2:0
SSV Ulm - VfR Heiden	1:1
SpVg. Unterföhring - SV Feuerbach	1:2
SpVg. Cannstatt - TSV 46 Ulm	1:2

Fußball-Bereichsklasse Württemberg

Bödingen besiegte die Kickers mit 4:2 (1:1)

Bei den gestrigen Spielen in der Bereichsklasse brachte man der Begegnung von Union Bödingen und Kickers Stuttgart große Beachtung entgegen. Trotz des an sich unfreundlichen Wetters hatten sich rund 3000 Zuschauer eingefunden, die mit Interesse den Kampf dieser beiden hartnäckigen Gegner verfolgten. Auf beiden Seiten trat man mit besten Kräften an. Die ersten zehn Minuten waren nicht sonderlich spannend. Die Kickers verlegten sodann ihr Schwergewicht auf Conen, der links außen fürchte. Man wagte sich die Waghälter auch zu Gegenwürfen, in das Spiel kam Bewegung. Genau eine Viertelstunde war vergangen, als ein unrichtiges Rückspiel von Stegmüller dem Kickers-Rechtsaußen Frey die Möglichkeit zum Führungstreffer gab. Eine Minute später, im Gegenstoß, erzielte Bödingens Halbrechter Wirth mit unbehaltbarem Schrägschlag den für mich umjubelten Ausgleichstreffer. Wenige Minuten darauf erzielte erneut Torraße, allerdings zu früh, denn eine Straßhofsbombe von Wirth brachte vom Torposten zurück.

Zur großen Enttäuschung der Stuttgarter nahm Union Bödingen mit Beginn der zweiten Hälfte das Best noch fester in die Hand und ehe es sich die Kickers verfahren, lagen sie mit 3:1 Toren im Hintertreffen.

Und dann kam der dramatische Augenblick, als Martin ein viertes Tor erzielte. Kickers Hoffnungen waren zerföhrt, Union aber zeigte sich als Meister im Feld, bis etwa in der 70. Minute ein sehr harter Handelfmeter, durch Conen verwandelt, das Ergebnis mit 4:2 ergab.

Meistertischspiele

Wau Baden:

SV Waldhof - VfB Mühlburg	1:1
Phönix Karlsruhe - VfR Mannheim	2:2
VfR Pforzheim - 1. FC Pforzheim (Gef.-Sp.)	3:4

SV Waldhof - VfB Mühlburg 1:1.

Das wichtigste Spiel des badischen Fußballs war die Begegnung zwischen dem SV Waldhof und VfB Mühlburg.

Meister gegen Tabellenführer. Die Begegnung endete 1:1 (1:0). Ein glückliches Unentschieden für die Mühlburger, die damit aber einen äußerst wertvollen Punkt holten. Waldhof trat erstmalig wieder mit Ernst Heermann an, der den Angriff hervorragend führte. Allerdings fehlte immer noch Erb. Mühlburg hatte die stärkste Elf gestellt. Die Gäste spielten in allen Reihen auf, so daß die Waldhöfer Abwehr immer Arbeit bekam. Trotzdem waren die Gastgeber meistens leicht tonangebend, allerdings standen im Sturm Heermann und Bennig allein, da ihre Nebenmänner diesmal stark abfielen. Mit Erb wäre Mühlburg ohne Zweifel geschlagen worden. Bis zur Pause holten die Waldhöfer eine 1:0-Führung durch ein schönes Tor von Bennig heraus. Nach der Pause hatten die Bemühungen der Gäste endlich Erfolg. Seeburger schob 20 Minuten vor dem Spielende den Ausgleichstreffer Waldhofs angriffe scheiterten an der aufmerksamen Abwehr der Mühlburger. 5000 Zuschauer sahen ein hartes und spannendes Spiel. Schiedsrichter Schneider (Offenburg).

Phönix Karlsruhe - VfR Mannheim 2:2

Ein recht mäßiges Spiel lieferten sich in Karlsruhe der VfR Mannheim und Phönix Karlsruhe. Obwohl die Mannheimer die Urauber Fuchs und Spindler zur Stelle hatten, gefiel die Mannschaft keineswegs. Die Hintermannschaft - vor allem der Torhüter Jacob, der eine Niederlage verhinderte - war der beste Mannschaftsteil. Der Sturm ließ jeden Zusammenhang vermissen und kam nie zu einer geschlossenen Leistung. Aber auch Phönix spielte nicht überlegend. Hier klappte es schon in der Abwehr nicht, denn der auf Urlaub weilende Torhüter Havlicek war ohne jedes Training reichlich unsicher und verschuldete beide Tore. Zu bemerken ist noch, daß Phönix von der 30. Minute der ersten Halbzeit an ohne den verletzten ausgeschiedenen Käufer Schnabel spielen mußte. - VfR ging nach einem Fehler von Havlicek in der 7. Minute durch Danner in Führung. In der 25. Minute verwandelte Havlicek einen Elfmeter zum Ausgleich. Dann schob Fuchs für den VfR einen Elfmeter ein (37. Minute). 15 Minuten nach der Pause erzielte der Halbrechte Gauggel für Karlsruhe den Ausgleich, während Fuchs kurz vor Schluß einen Elfmeter an die Latte knallte. Schiedsrichter Herberger (Buchholz).

Im Mannheimer Eisstadion

Jubel um Herber-Paier.

Das Auftreten unseres Weltmeisterpaars im Eiskunstlaufen, Max Herber-Ernst Paier, brachte dem Mannheimer Eisstadion sowohl am Samstag, als auch am Sonntagmorgen ein außerordentliches Gaudium. Da das junge Paar die Weltmeisterschaft für und auch die zahlreichen Tänze in einer wundervollen Harmonie und höchsten Vollendung darbot. Bled ein jubelnder und nichtendender Beifall nicht aus. Unsere Olympiasieger mußten noch einige Jugaben machen, um die begeisterten Zuschauer zufriedenzustellen. Stürmische Vorfälle rief an beiden Tagen wieder Benno Haltermair hervor. Auch der Nachwuchs kam hart zu Wort. Urvita Bresselmaier (Berlin), Gerda Fischer (Dortmund) und Lore Veith (Mannheim) sowie Kurt Zönnig (Mannheim) zeigten für die Veranstaltung.

Im Wiesentkempff trat WERNER WANNEN auf die H-SB Nürnberg. Am Samstag wurden die Nürnbergger mit 7:4 (0:0, 5:2, 2:2) geschlagen, wobei Demmer (2), Pfeiffer (2), Göbl, Köbber und Ufer die Tore für Mannheim schossen, während Jernmann (2), Robbins und Woller für die Gäste erfolgreich waren. Am Sonntag lautete das Endergebnis 8:1 (5:0, 1:1, 2:0) für Mannheim. Demmer und Pfeiffer teilten sich in die Torefolge, das Eigentor erzielte Göbl für Nürnberg.

Der junge Adolph Menzel

Zum 125. Geburtstag von Adolph von Menzel - 8. 12. 1818

Menzels große Verdienste um die deutsche Malkunst sind so bekannt, daß Worte überflüssig werden. Es wird nicht einmal gelingen, alle seine Werke aufzuzählen, und doch ist jedes ein Meisterwerk. Menzel ist gleich groß im Oelbild, im Aquarell, in der Pastellmalerei, in der Gipskunst, im Buchholzschnitt - er erzog eine eigene Holzschneideschule; neuartig waren auch seine Versuche mit Pinakel und Stäbchen auf Stein. Dieser „große“ Menzel fing an, als er zu Anglers „Geschichte Friedrichs des Großen“ seine 400 Illustrationen geschaffen hatte, in den Jahren von 1839 bis 1842; von da ab war er eine geschätzte, bald gefeierte Persönlichkeit. Was an diesen Illustrationen besonders anzog, das spricht auch aus all den vielen folgenden Bildnissen: sie sind alle zur Ehre und zum Ruhme seines Landes geschaffen, er war ein durch und durch national denkender und fühlender Mensch.

Menzel hat als junger Mann einen schweren Kampf mit dem Leben geführt. Er war in Breslau am 8. Dezember 1815 geboren, der Sohn eines Mädchenbuchhändlers. Der Vater zog jedoch bald nach Berlin, wo er eine lithographische Anstalt gründete. Der Junge hat bei dem Vater die Anfänge dieser Kunst gelernt, aber der Vater starb bald, und nun mußte der 17-Jährige eine Familie von fünf Köpfen ernähren. Das hat er, so gut es ging, mit kleinen Gelegenheitsarbeiten, mit Tischarbeiten, mit illustrierten Neujahrsgrüßen, Wilderbüchern usw. getan, und es ist ihm in der Tat gelungen, die Familie über Wasser zu halten, aber für ihn zu einem Studium an der Akademie reichte es nicht. Er hat alles auf sich allein gelernt und geschaffen! Schlimm war es noch, daß sein Kunstideal ganz im Gegensatz zu der damaligen Kunstauffassung stand. Die sechs lithographischen Bilder „Künstlers Erdenvollen“ aus dem Jahre 1833 verurteilten aber schon sein Können. Es folgt ein lithographischer Zyklus von 12 Blättern aus der brandenburgischen Geschichte im Jahre 1837, und dann kommen die Bilder: „Die Schachspieler“, die „Rechtsaufklärung“ und „Weltgeistlicher und ein Mönch“, der „Gerichtstag“. - Sie haben kein besonderes Aufsehen erregt aber auch keinen Tadel erfahren. Nachdem beginnt nun mit der Illustration von Anglers Geschichte der „große“ Menzel.

Ehrentafel des Alters

9. Dezember: Frau Marie Bader, Witwe, Neuenbürg, 85 Jahre alt.

Abgabe von Tee.

In der Zeit vom 30. Januar bis 9. Februar 1941 erhalten die Versorgungsberechtigten und Selbstversorger, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die Möglichkeit, an Stelle von 125 g Kaffee-Erfab- und -Zusatzmitteln 25 g schwarzen Tee zu beziehen.

Verbraucher, die von dieser Wahlmöglichkeit Gebrauch machen wollen, lassen bis zum 14. Dezember 1940 bei den zur Teeverteilung zugelassenen Verteilern den Abschnitt N 27 der Nährmittelliste 17 als Bestellschein abtrennen. Der Verteiler hat den Stammschnitt dieser Karte mit Firmenstempel oder -aufschrift und dem Zusatz „Tee“ zu versehen. Bei den Vorbestellungen haben die Verteiler darauf zu achten, daß ihnen keine Nährmittellisten von Kindern und Jugendlichen bis zu 18 Jahren vorgelegt werden.

Für anfallsmäßig untergebrachte oder sonstige in Gemeinschaftsverpflegung befindliche Verbraucher, die keine Nährmittelliste haben (Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten usw.) haben die Herren Bürgermeister (Kartenausgabestellen) den Anstalten, Lagerleitungen usw. Bescheinigungen für die Vorbestellung des Tees auszustellen. Dabei sind für jeden Verbraucher, der das 18. Lebensjahr vollendet hat, 25 g Tee zugrunde zu legen.

Die Verteiler haben durch Aushang darauf hinzuweisen, daß Vorbestellungen bis zum 14. Dezember 1940 bei ihnen entgegengenommen werden.

Die Verteiler haben die gesammelten Abschnitte N 27 der Nährmittelliste 17 auf Bogen aufzukleben und mit den Bescheinigungen von Anstalten usw. für die Vorbestellung von Tee bei dem für sie zuständigen Bürgermeister (Kartenausgabestelle) bis zum 18. Dezember 1940 zur Ausstellung von Bezugsscheinen über „Tee“ einzureichen. Beim Verteiler vorhandene Teebestände sind bei der Ausstellung der Bezugsscheine zu berücksichtigen. In diesem Zwecke haben die Verteiler gleichzeitig mit der Beantragung des Bezugsscheines der Kartenausgabestelle eine schriftliche Versicherung darüber einzureichen, ob sie über Teebestände und gegebenenfalls in welcher Höhe verfügen. Die Bezugsscheine für Tee sind unverzüglich auszustellen und den Vorlieferanten vorzulegen.

Zur Abgabe von Tee sind nur solche Verteiler berechtigt, die bereits vor dem Krieg laufend mit schwarzem Tee gehandelt haben. Diesen Nachweis haben die Verteiler den Kartenausgabestellen beim Antrag auf Bezugsscheinausstellung durch Vorlage von Lieferantentransportausweisen aus den Jahren 1937 bis 1939 zu erbringen.

Die Abgabe von Tee erfolgt auf die durch Aufschrift „Tee“ verbundenen Abschnitte N 25 und N 26 der Nährmittelliste 19 bei gleichzeitiger Vorlage des mit der Firmenbezeichnung des Vertellers gekennzeichneten Stammschnitts der Nährmittelliste 17. Die Verteiler haben, wenn Tee bezogen wird, die Abschnitte N 25 und N 26 zusammenhängend abzutrennen und nach Ablauf der 19. Zuteilungsperiode auf Bogen aufgeklebt, gefondert von den übrigen Abschnitten der Nährmittelliste, bei den Kartenausgabestellen zur Abrechnung einzureichen. Hierbei haben sie gleichzeitig auf besonderem Formblatt in doppelter Ausfertigung den Bestand an Tee, die ihnen auf Grund der Vorbestellung gelieferte Teemenge, die an die Verbraucher abgegebene Menge und den sich daraus ergebenden Vorrat zu melden.

Die Herren Bürgermeister - Kartenausgabestellen -

werden auf Bl. 10, 11 und 12 des ihnen bereits zugegangenen gedruckten Rundbriefes besonders hingewiesen.

Calw, den 7. Dezember 1940.

Der Landrat.

- Ernährungsamt Abt. B -



Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die auf Markung Waldrennack belegenen, im Grundbuch von Waldrennack, Heft 189, Bl. 1 Nr. 1-3 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Albert Regelmann, Wädhers und Nöhlewirts in Waldrennack und dessen Ehefrau Rosine geb. Dittus, - je zur Hälfte -

- eingetragenen Grundstücke:
- Geb. Nr. 35 - 2 a 03 qm, Wohnhaus mit Saalbau
- Geb. Nr. 35a - 1 a 41 qm, Wohnhaus, Hofraum an der Dorfstraße, mitten im Dorf
- Geb. Nr. 84 - 2 a 92 qm, Scheuer, Hofraum
- 6 a 36 qm, - Das Gehöft zum Nöhle mit Wädherei - ;

Nr. 2: Fläch. 47/1 - 45 a 89 qm, Wiese in Dorfweiden, Nr. 3: Fläch. 46/2 - 15 a 76 qm, Wiese daselbst,

- amtliche Schätzung vom 30. November 1938:

Grundfläche: 19.800 RM. - Zubehör: 1200 RM.

am **Donnerstag den 30. Januar 1941, nachm. 2 Uhr (14 Uhr) auf dem Rathaus in Waldrennack,**

versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. November 1938 im Grundbuch eingetragen worden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung der Grundstücke oder des nach § 55 ZPO. mithaftendes Zubehörs entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstands tritt.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Neuenbürg, den 6. Dezember 1940.

Kommissär:

Stv. Gerichtsschreiber
Luft-Inspr. Dierich

Den modischen **Herrenhut** und **Shal** und **Krawatte** und **Mütze** die hübsche **Krawatte** und **Mütze** aus der geschmackvollen Auswahl von **Klein** Pforzheim Marktplatz

Stempel-Rissen und **Stempel-Farbe** stets vorrätig in der **C. Neeh'schen Buchdruckerei.**

Ihre Vermählung geben bekannt **Franz Endl** **Emilie Endl, geb. Eisele** Wien Wildbad (Schwarzwald) 9. Dezember 1940

Stadt Wildbad. **Einkommensteuer** und **Kriegszuschlag zur Einkommensteuer** IV. Rate am **Montag den 9. und Dienstag den 10. Dez. 1940** im Rathausaal. **Der Bürgermeister.**

Weihnachtskarten & **Weihnachtsband** **Weihnachtseinwickelpapier** **C. Neeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg, Tel. 404**



Der Bericht des DRB. vom Samstag

DNB, Berlin, 7. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Trotz schlechter Wetterlage griffen Kampfflugzeuge, wie bereits gemeldet, in der Nacht zum 6. Dezember London und Portsmouth an. Zahlreiche Bombentreffer riefen starke Brände hervor.

Im Laufe des Tages führte die Luftwaffe Aufklärungsfälle und einzelne Störangriffe durch.

In der Nacht zum 7. Dezember belegten Kampfflugzeuge Bristol und andere kriegswichtige Ziele an der Kanalküste mit Bomben.

Der Feind unternahm in der letzten Nacht jegliche Versuche, in das deutsche Reichsgebiet einzusickern.

Bewachungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen zwei britische Torpedoflugzeuge ab.

Eigene Flugzeugverluste traten nicht ein.

Von den gestern als vermisst gemeldeten sieben deutschen Flugzeugen sind inzwischen noch zwei zurückgekehrt.

Munitionslager in die Luft gesprengt

Italienischer Wehrmachtbericht vom Samstag

DNB, Rom, 7. Dezember.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Albanien ist der Feind auf unserem äußersten linken Flügel seinen Druck auf den Gebirgszug westlich von Pogradisch fort und beschränkt seine Tätigkeit auf der übrigen Front auf lokale Angriffe im Gebiet von Kirovacka.

Unsere Gegenangriffe haben verschiedene Stellungen wieder in unseren Besitz gebracht. Besonders hat sich das Alpini-Bataillon, Bolzano, das 2. Bersaglieri-Regiment und das 26. Armeekorps-Krillierregiment ausgezeichnet.

Unsere Luftwaffe hat trotz sehr ungünstiger Witterungsverhältnisse und der heftigen Bodenabwehr des Feindes zahlreiche Angriffe im Tiefland durchgeführt und dabei Truppen, Lastwagen- und Radspaltenbombardiert und mit MG-Feuer belegt sowie Bahnhöfe unterbrochen und Hauptverschiebepunkte getroffen. Die militärischen Ziele von Bante und Arta wurden heftig bombardiert. In Erfeld wurde ein Munitionslager in die Luft gesprengt.

In Ostafrika haben vier feindliche Flugzeuge vom Westküsten-Typ Turin mit MG-Feuer beschossen, was einen Toten und einige Verwundete zur Folge hatte. Unsere Jagdflugzeuge haben drei der feindlichen Flugzeuge abgeschossen. Weitere feindliche Flugzeuge bombardierten ein Dorf nordöstlich von Saldara, wo einige Eingeborene getötet und verwundet wurden, und Sheba (Casam), wo drei Frauen und vier Kinder unter der Eingeborenenbevölkerung verwundet wurden. Feindliche Einflüge auf Niemenma und den Engpass von Saldara haben weder Opfer noch Schaden verursacht. In Reghebt wurde ein Kofar getötet.

Kurzmeldungen

Berlin. Die auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, durchgeführte Fahrt der Dozentenführer sind in Stralsund ihren Abschluß. Nach der Begrüßung vor Beginn der Reise in Köln haben die Führer der deutschen Hochschullehrer die Kampfstätten, auf denen die deutsche Wehrmacht ihre großen Erfolge errang.

Rom. Der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Kleinmann ist in der italienischen Hauptstadt eingetroffen. Der für vier Tage vorgesehene Aufenthalt gilt der Fortsetzung der kürzlich in Berlin mit dem Generaldirektor der italienischen Staatsbahnen geführten Besprechungen über Bahn- und Verkehrsfragen.

Im Geiste Behringens

Aufgaben der modernen Serumforschung.

Marburg, 5. Dez. Im Großen Hörsaal der Universität wurde am Donnerstag die große wissenschaftliche Arbeitstagung eröffnet, die im Rahmen der Erinnerungsfeier für Emil von Behring zahlreiche Wissenschaftler und Vertreter aus Deutschland und allen Teilen der Welt zu gemeinsamer Arbeit vereinigt hat. Der derzeitige Leiter des Hygienischen Instituts der Universität Marburg, Professor Pfannenstiel, eröffnete die Tagung mit Hinweis darauf, daß das Marburger Institut immer schon der Träger großer Entdeckungen war und daß auch heute an dieser geschichtlichen Mission gearbeitet werde. Die ganze wissenschaftliche Forschung, die sich auf das Lebenswerk Emil von Behring aufbaue habe heute vier große Probleme zu behandeln und zu ergründen; es sind dies:

1. Alle Probleme, die mit der Immunität, und zwar sowohl mit der passiven als auch mit der aktiven Immunität zusammenhängen.

2. Das Problem der Tuberkulose, an dem auch Emil von Behring gearbeitet hat, wobei er wohl keine grundlegenden oder endgültigen Erfolge, aber doch wichtige Erkenntnisse erreichen konnte.

3. Das Problem der Zoonosen, das sind die Infektionskrankheiten, die Menschen und Tieren gemeinsam sind, und

4. Die Chemo-Therapie, die die Einwirkung von chemischen Substanzen erforscht, die den Körper nicht angreifen, aber schädliche Stoffe im Körper auflösen und absondern bzw. die Erreger von Krankheiten stark abschwächen oder abtöten.

Die Verbundenheit der gesamten Kulturwelt mit der deutschen Wissenschaft kam im übrigen am Tage der Erinnerungsfahrt für Emil von Behring in zahlreichen Telegrammen zum Ausdruck, die der Rektor der Universität nicht nur aus europäischen Staaten, sondern vor allem auch aus zahlreichen Staaten Südamerikas erhielt. In diesen Glückwunschtelegrammen aus Südamerika kam auch der Dank an Emil von Behring zum Ausdruck, der sich auf vorderem Gebiete durch epochenmachende Sauerungen in Uebersee außerordentlich verdient machte.

Ueber 5 Millionen an nolleidende Künstler.

DRB Berlin, 9. Dez. Anlässlich des vierjährigen Bestehens der von Reichsminister Dr. Goebbels ins Leben gerufenen „Künstlerbund“ fand im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda eine Sitzung statt. Aus dem vom Geschäftsführer vorgelegten Jahresbericht ergab sich, daß in außerordentlichem Umfange durch namhafte Spenden die Not und Sorge alter und hilfsbedürftiger deutscher Künstler gemindert werden konnte. In den verfloßenen vier Jahren seit Bestehen der Stiftung wurde in 17 815 Fällen eine Beihilfe gewährt, wofür insgesamt 5 220 000 Mark vorausgeschickt wurden. Am der Spende „Künstlerbund“ auch weiterhin die Möglichkeit zu geben, ihre legendäre Aufgabe durchzuführen, hat Reichsminister Dr. Goebbels ihr weitere 2 25 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Das großzügige Sozialwerk „Künstlerbund“, das Reichsminister Dr. Goebbels vor vier Jahren ins Leben rief, hat seit seinem Bestehen in fast 18 000 Fällen insgesamt über fünf Millionen Mark Beihilfe an alternde oder nolleidende Künstler gewährt.

Deutsch-iranische Wirtschaftsvereinbarungen.

DRB Berlin, 8. Dez. Eine iranische Delegation unter Führung des Generaldirektors im iranischen Außenministerium, Hamid Saqah, hat in den letzten Wochen mit der deutschen Regierung Verhandlungen über die Festlegung der Kontingente für den Waren Austausch zwischen Deutschland und Iran im Laufe des nächsten Vertragsjahres geführt. Diese Verhandlungen sind jetzt zum Abschluß gekommen. Die Vereinbarungen wurden am Samstag unterzeichnet.

Aus den Nachbargauen

Waldorf. (Motorrad gegen eine Telegraphenstange.) Eine Schwarzfahrt im wahren Sinne des Wortes hat bei St. Leon ein unglückliches Ende genommen. Ein Motorradler, der ohne Führerschein und ohne roten Winkel fuhr, verlor in einer Kurve die Herrschaft über das Fahrzeug und rannte gegen eine Telegraphenstange. Der Fahrer und sein Sozius erlitten Schenkelbrüche und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Angelegenheit wird wohl noch ein nicht gerade erfreuliches Nachspiel haben.

Neulohheim. (Todessturz aus dem Bett.) Bei einem Schwindelanfall fiel ein hiesiger älterer Mann aus dem Bett und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Die Folgen des Sturzes führten zum Tode.

Ellenz. (Tödlicher Motorradunfall.) An einer Kurve auf der Straße nach Sandhausen kamen zwei junge Männer aus Oberwisheim mit ihrem Motorrad zu Fall. Einer blieb tot am Wege, der andere wurde leicht verletzt.

Bombach bei Künzingen. (Tödlicher Unfall bei Waldarbeiten.) Bei Waldarbeiten ist ein landwirtschaftlicher Arbeiter tödlich verunglückt. Er wurde unter einem umkippenden Holzfuhrwerk begraben und erlitt so schwere Brustquetschungen, daß der Tod sofort eintrat.

Alfisch. (Das Fenster mit der Tür verwechselt.) Der in Merzen wohnende 53 Jahre alte Landwirt Emil Baling er wollte hier bei Verwandten zu Besuch. Der Wohnungsverhältnisse unfähig verwechselte er in der Nacht ein Fenster mit der Tür und stürzte etwa 5 Meter in den Hof hinunter. Erst am anderen Morgen fand man den ernstlich verletzten und total durchrosteten Mann auf, der dem Krankenhaus zugeführt wurde.

(—) Konstanz. (Für Preiswucherer gibt es keine Milde.) Die Preisbehörde beim Landratsamt Konstanz hat in letzter Zeit wiederholt ganz energisch eingegriffen, um den auf verschiedenen Gebieten sich bemerkbar machenden Preisüberschreitungen mit aller Energie entgegenzuwirken. Wegen unerlaubter Erhöhung der Wein- und Bierpreise wurden den betreffenden Geldstrafen von 200 bis 2000 Mark auferlegt. Auch im Obst- und Gemüsehandel wurde für Ordnung gesorgt. Einem Konstanzer Großhändler, der bereits mit Geldstrafen von 150 und 1000 Mark belegt worden war, wurde schließlich die Handels-erlaubnis entzogen. Wegen Ueberschreitung der Preis für andere Lebensmittel wurden Geldstrafen bis 500 Mark ausgesprochen. In mehreren Fällen wurden auch die Preise für Fuhrleistungen überschritten. Die ausgesprochenen Geldstrafen schwanken zwischen 150 und 2500 Mark.

Mühlhausen. (Tödlicher Unglücksfall.) In der Nachbargemeinde Röhlingen wurde ein bei einem Landwirt ausbauseitig beschäftigter Knecht in dem mit Wasser gefüllten Dorfgraben tot aufgefunden. Man vermutet, daß der in den 60er Jahren stehende Mann in der Dunkelheit vom Wege abirrte und dabei in den verhältnismäßig niedrigen Graben stürzte. Er fiel mit dem Gesicht direkt ins Wasser, scheint bewußlos geworden zu sein und konnte sich dabei nicht mehr aufrichten, so daß er ertrank.

Häuerdieb kommt in Sicherungsverwahrung.

Manheim. Das Sondergericht verurteilte den 29 Jahre alten Robert Ehnis aus Pforzheim wegen Raubdiebstahls, begangen unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse, zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Erwerbsverlust. Die Sicherungsverwahrung wurde aus Gründen der öffentlichen Sicherheit angeordnet. Ehnis, der bereits einschuldig verurteilt ist, fuhr nachts mit seinem Fahrrad mehrmals nach Königsbach und stahl aus den Häuerhöfen jeheimal 14 Hühner. Der geschädigte Landwirt konnte mit der Zeit einen Verlust von 33 Hühnern feststellen. Das Gericht betrachtete Ehnis als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher, der vom Stehlen niemals ablassen werde. Die Sicherungsverwahrung steht vorläufig einen Schlüsselriem unter diese Laufbahn.

„Abreise“

Roman einer großen Leidenschaft

Von HANS POSSENDORP

„Freitag“

62 Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommunitätsverlag, München, 1939

Wino und Nelda haben sich von ihren Vätern erhoben. Er öffnet die Logentür. Sie tritt auf die Schwelle, bleibt aber dort für Augenblicke stehen, so daß Wino gezwungen ist zu warten und noch nicht die Loge verlassen kann. Schnell wagt sie nach allen Seiten um sich, kann aber nirgends etwas von den beiden verdächtigen Männern entdecken. Sie atmet auf: wieder einmal scheint ihr Verdacht nur ein Dingenpflanz gewesen zu sein — und sie gibt den Weg für Wino frei —, aber das ändert nichts an dem gefassten Entschluß.

Wino und Nelda gelangen ungehindert auf die Straße und nehmen ein Taxi. Wino nennt dem Chauffeur die Hoteladresse...

Unterwegs nimmt Wino Neldas Hand. Noch immer ist diese Hand sehr kalt, aber sie zittert nicht in der seinen. Daß Nelda unterwegs wortlos bleibt, verwundert Wino nicht weiter. Er selbst sieht noch so sehr unter dem Eindruck des harten Werkes und der ergreifenden Musik, daß er nicht zum Reden aufgeht.

Wino und Nelda langen im Hotel an und fahren sofort in ihr Zimmer hinauf, um sich zur Ruhe zu begeben.

Als Nelda schon im Nachigewand ist, bittet sie Wino, Wasser in die Wanne zu lassen, da sie das Bedürfnis habe, sich durch ein heißes Bad zu erwärmen.

Wino geht also ins Badezimmer und schließt die Tür hinter sich. Sofort eilt Nelda zu dem kleinen Schreibtisch, nimmt aus der Schublade den Briefpapier-Block und kriecht in rasender Eile die folgenden Zeilen darauf:

Wino! — Einzig Geliebter!

Wenn Du Deine Unschuld am Tode Marco Ballarins nicht einwandfrei beweisen kannst, liebe sofort! Ich war des Mordes an B. oder der Anfertigung dazu beschuldigt. Mit Hilfe eines früheren Polizeibeamten (Pasquale Piccirillo, Calle Castagna, Venedig) habe ich versucht, den wahren Schuldigen zu entdecken, um mich von dem Verdacht zu befreien. Alle Spuren, die ich fand, führten zu Dir. Ich habe diese verläuchte Spitzerei gegen Dich begonnen, ehe ich Dich kannte! Daß ich später, als ich Dich kennenlernte, nicht sofort meinem Herzen, sondern noch lange Wochen hindurch nur meinem Verstand gefolgt bin, hüfte ich jetzt mit dem Tod. Ich habe alles getan, was ich konnte, um Dich vor weiterer Verfolgung zu schützen. Daß es mir gelungen sein möge, ist mein letztes Gebet. Ich liebe Dich! Ich glaube an Deine Unschuld, weil ich Dich liebe. Aber auch, wenn Du schuldig sein solltest, liebe ich Dich noch immer! Verzeihe

Deiner Nelda.

Dasig legte Nelda den Block in die Schublade zurück und löst sie zu.

Gleich darauf tritt Wino wieder ein und sagt: „Dein Bad ist bereit, Nelda.“

Nelda geht auf ihn zu, legt die Arme um seinen Hals und drückt einen langen Kuß auf seine Lippen. Nichts ist in ihrem Gebahren, was Wino verdächtig erscheinen könnte.

Während Nelda das Zimmer verläßt, klingen die Worte und die Kunst in ihren Ohren — so deutlich, als sähe sie noch in der Ober:

... doch einer Toten wirst du verzeihen ...“

Wino hat schon begonnen, sich zu entkleiden, als ihm etwas einfällt: Er wollte vor der Abreise von Amerika noch ein paar Abschiedszettel an seine Geschwister schreiben. Am nächsten Tag wird die Zeit vielleicht sehr knapp sein...

Er zieht sein Dressing-Gown über, geht dann zu dem kleinen Schreibtisch und nimmt den Briefpapier-Block aus der Schublade. Sein Blick fällt auf Neldas Handschrift. Er liest die ersten Worte:

Wino! — Einzig Geliebter!

Wenn Du Deine Unschuld am Tode Marco Ballarins nicht einwandfrei beweisen kannst...

Die Buchstaben tanzten vor seinen Augen. Er liest nicht die folgenden Zeilen; sein Blick springt gleich zu den letzten Worten:

... schuldig sein solltest, liebe ich Dich noch immer! Verzeihe Deiner Nelda.

Der Block entfällt Winos Hand. Mit zwei Sprängen ist er an der Tür zum Badzimmer, drückt die Klinke nieder... Die Tür ist von innen verschlossen... „Nelda! Nelda! Raus! sofort!“ — Keine Antwort. Er wirft sich mit seiner ganzen

Kraft gegen die Tür. Das Schloß bricht aus dem Holz. Die Tür fliegt auf...

Nelda, noch mit ihrem Nachigewand bekleidet, liegt in der Wanne. Das Wasser, ungleichmäßig rot gefärbt, steigt ihr bis an die Lippen. Ihr Kopf ist zur Seite gesunken, ihre Lider sind geschlossen.

Wino sieht es sofort: der Blutstrom, der das Wasser färbt, kommt aus Neldas linkem Handgelenk. Er reißt die Wollschur, die sein Dressing-Gown zusammenhält, herunter und hebt Neldas linken Arm aus dem Wasser. Das Blut springt jetzt empor wie aus einer Fontäne. In rasender Eile windet er die Schnur fest um Neldas Oberarm und läßt ihn dann wieder ins Wasser gleiten. Er will jetzt ins Zimmer zurück-eilen, um etwas zu holen; da löst sein Fuß Ätzens gegen einen Gegenstand, der neben der Wanne am Boden liegt. Es ist eine Schere — gerade das, was er braucht. Er hebt die Schere auf; sie ist feucht und rot von Neldas Blut. Mit einem Schritt ist Wino bei der Tafel in der Ecke des Baderums...

Auf einer rund gehögenen Metallstange, welche die Brause horizontal umgibt, hängt an Ringen ein Vorhang aus Gummistoff. Als man vor Wochen das Hotelzimmer gemietet hatte und Nelda diesen Vorhang sah, war ihr sofort eine peinliche Erinnerung gekommen: an einen Streifen Gummistoffes von ähnlicher Färbung, der zu Verirrlos Beweis-material gehörte und abgeschnitten war von jenem anderen Gummistoff, in den Ballarins Leiche eingewickelt gewesen, als man sie aus dem Wasser zog. Nelda war nahe daran gewesen, Wino zu bitten, ein anderes Zimmer zu nehmen. Aber sie hatte sich dann überlegt, daß wahrscheinlich alle Zimmer im Hotel solche Vorhänge haben würden; und wie hätte sie Wino gegenüber den Wunsch, in ein anderes Hotel zu ziehen, motivieren sollen? Auch Wino, der mehr als nur einen Streifen jenes anderen Gummivorhanges kannte, hatte sofort dieselbe Erinnerung und den gleichen Widerwillen empfunden. Aber auch er hatte sich gesagt, weil er keinen plausiblen Grund fand, Nelda einen Hotelwechsel vorzuschlagen. — Nun aber wird dieser peinliche Gummivorhang zum Ketter:

Wino hat mit der blutigen Schere einen langen Streifen davon abgeschnitten. Wieder hebt er jetzt Neldas linken Arm aus dem Wasser. Der Blutstrom rinnt durch die Abschnürung des Oberarms schon schwächer. Er will Nelda den langen Gummistreifen um das blutende Handgelenk. Und wirklich beginnt der Blutstrom zu versiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Frau

Das schöne Kleid — im Schrank

Neu angezogen für den eigenen Mann

Neulich kam Ihr Mann mit einer kleinen Aufmerksamkeit für Sie nach Hause, ohne jeden besonderen Anlaß, nur um Ihnen eine Freude zu machen. Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft" sagte er nur und war es Ihnen nicht wirklich so eigentümlich warm ums Herz geworden wie in den ersten Tagen Ihrer Ehe? Dabel hatten Sie längst alle Hoffnung auf solche kleinen Lebensfreuden aufgegeben. Sie hielten sich für ein würdiges Ehepaar, dem es nicht mehr anseht, kleine Beweise der Liebe und Freundschaft auszutauschen. Lassen Sie es sich gesagt sein: niemand ist zu alt und zu ehrwürdig, um durch eine überraschende Aufmerksamkeit dem Lebenspartner einen Lichtstrahl in seinen Alltag zu schicken. Die Lebensjahre, die wir hinter uns haben, verbieten es uns nicht, innerlich jung und vibrantvoll zu bleiben.

Die stärkste Verbundenheit und aufrichtigste Vereinerung zweier Menschen braucht von Zeit zu Zeit sichtbare Zeichen, um nicht im Alltag zu erlahmen. Wie viele vergessen das. Leider auch Frauen, die es vor der Hochzeit so gut verstanden haben, sich durch die Wahl ihrer Kleidung vorteilhaft in Erscheinung zu bringen. Wir wissen doch alle sehr genau, daß das Keuschere in Derzensangelegenheiten nicht den Knackschlag gibt, aber es gehört zum Leben wie das tägliche Brot. Allein die Tatsache, daß man es der Mühe wert fand, sich für einen anderen zu schmücken, gibt einer gemeinsamen Bänderstunde, die sonst wie üblich dahingegangen wäre, eine festliche Stimmung.

Dalten Sie meine Frage nach dem Kleid, in dem Ihr Mann Sie am liebsten sieht, noch für so unzeitgemäß? Sie haben recht, der Haushalt macht jetzt doppelt soviel Arbeit und auch Ihr Mann kommt jetzt beson-

ders abgesehen nach Hause, so daß Sie sich abends zu nichts mehr aufraffen können. Aber ist es nicht gerade in solcher Zeit notwendig, sich durch kleine Freuden die Leistungskraft zu erhalten? Ihr Mann entbehrt es sicher, daß man nicht wie früher Gefelligkeit pflegen kann. Versuchen Sie ihm das zu ersetzen durch eine festliche Stunde, die Sie nur für ihn vorbereiten.

Ob es richtig ist, daß das gute Kleid nur dazu da ist, um vor Fremdem vorteilhaft zu erscheinen? Nein, Sie würden Ihrem Mann sicher eine besondere Freude machen, wenn Sie sich einmal nur für ihn nett anziehen würden, wie damals, als Sie noch Braut waren. Überraschen Sie ihn an einem Abend damit und laden Sie ihn zu einem Bänderstündchen in der Ofenecke ein, wo einmal nicht gestopft und Zeitung gelesen wird. Treffen Sie alle Vorbereitungen so, als ob Ihr Mann ein fremder Gast wäre, den Tisch nett gedeckt und ein Getränk bereitgestellt. Und dann versuchen Sie es wieder einmal, mit Ihrem Mann so lustig zu plaudern, wie dasmal, von Erinnerungen und lauter netten Dingen, die fern dem Alltag sind. Glauben Sie nicht auch, daß Ihr Mann strahlen wird, wenn seine Frau nur für ihn ihr schönstes Kleid anzieht, nur für ihn ihr freundlichstes Lächeln aufsetzt und nur für ihn äußerlich und innerlich festlich erscheint? Die Harmonie und der nach innen strömende Glanz eines solchen Abends wird noch nach Tagen den Alltag verschönern und Ihnen das beglückende Gefühl geben, über die träge Gewohnheit und Nachlässigkeit, die das Schönste im Leben zerstören kann, Sieger geblieben zu sein.

Gydia Reimer.

Das hatten sie nicht gedacht

Soziale Wandlung im Elsaß — Betreuung der linderreichen Frauen

Die traurigen Erfahrungen, die in bezug auf soziale Einstellung oft in den wiedergewonnenen Gebieten gemacht werden, sind für uns kaum noch vorstellbar. So war es z. B. in Straßburg, wo eine bisher in häßlichen Diensten stehende Fürsorgerin auf die Frage nach den von ihr betreuten linderreichen Familien abschließend antwortete: „Linderreiche Mütter sind für mich nicht interessant!“ Die entsprechenden Zustände kann man sich danach ausmalen und die Meinung der Frauen: „In uns kommt doch keiner“ verwundert nicht mehr.

Aber nun ist doch jemand zu ihnen gekommen. Die NSV-Schwester geht von Haus zu Haus, wo kleine Kinder sind oder wo ein Kindchen erwartet wird. Zunächst wundern sie sich und sind alle ungläubig, aber als dann in allen Gassen ausgerufen wird, daß am nächsten Tag die Mütterberatungsstunde abgehalten werde, hören sie alle hin und am nächsten Tag fehlt keine. Sie blicken hoffnungsvoll auf die, die ihnen noch bleiben und ahnen: jetzt wird das alles anders werden.

Zunächst müssen die unmittelbaren Schäden des Krieges von Müttern und Kindern abgewandt werden. Allein die Beschaffung der Milch macht große Schwierigkeiten, denn nicht weniger als 100.000 Kühe waren im elsfässischen Gebiet von den Franzosen geschlachtet oder abgetrieben worden. Man hat jetzt in allen vom Krieg besonders heimgesuchten Dörfern Milchstuben eingerichtet und so ist wenigstens für die Kleinsten gesorgt. In jedem Dorf ist außerdem ein Vertrauensmann der NSV eingesetzt worden, unter dessen Aufsicht elsfässische Frauen die Zubereitung und Verteilung der Kindernahrung übernommen haben. Auch die NSV-Schwester gibt noch Kindernahrung an die Mütter aus, dazu Kinderwäsche, Bettzeug, Kleidung, — alles Dinge, die den Anfang allen sozialen Aufbaues für diese Familien bedeuten.

Ist das Kind schuld?

Richtige Erziehung hilft Schaden verhüten

Falsch erzogene Kinder können viel Schaden anrichten. In erster Linie handelt es sich dabei um den Umgang mit Streichhölzern und anderen leicht brennbaren Dingen. Nicht früh genug kann die Mutter den nötigen Respekt vor den Streichhölzern, überhaupt vor dem Feuer beibringen, denn meist sind es Kinderhände, die durch Brände unerföglischen Schaden herbeiföhren. Es soll

noch gar nicht einmal die Rede sein von der großen Gefahr, der sich die Kinder durch den Gebrauch von Streichhölzern aussetzen.

Geht die Mutter fort, so muß sie dafür Sorge tragen, daß die Kleinen in ihrer Abwesenheit keine Dummheiten machen können, d. h. sie muß die Streichhölzer so wegliegen, daß sie für Kinderhände unerreichbar sind. Das gleiche gilt von Benzin- und Spiritusküchen. Auch diese dürfen keinesfalls für Kinderhände erreichbar sein. Vor allem aber ist es notwendig, den Kindern immer wieder recht deutlich darzustellen, wie furchtbar sich ein Schadenener auswirken kann und in welcher entsetzliche Gefahr sich das Kind durch den Gebrauch von Streichhölzern begibt. Nicht weniger als 10.600 Kinder sind in Deutschland in den letzten 10 Jahren durch Feuer verunglückt!

Eingemachtes sparsam verbrauchen

In diesem Jahr gibt es sehr wenig Speisekammern, die nicht eine ganze Reihe von Einmachgläsern und -töpfen beherbergen, die — jetzt im Anfang des Winters — noch alle gefüllt sind. Aber der Winter ist lang, und die Vorräte sollen reichen. Die praktische Hausfrau wird deshalb dafür sorgen, daß das Eingemachte sparsam verbraucht wird und der erste Oktober im April das letzte Einmachglas abföhlt. Wie sie das am besten macht? Sie reicht als Nachtisch z. B. nicht Kompott allein — davon würde sie für alle zu viel brauchen — sondern gibt eine süße Speise dazu aus Nahrungsmitteln, die ja reichlich zur Verfügung stehen: Reis, Grieß, Sago usw. Oder sie verzehrt eine süße Speise mit ein paar eingemachten Früchten und spart dann gleichzeitig den Fruchtast.

Will man doch einmal Kompott geben, so dickt man die Kompottsoße am besten mit etwas Stärkemehl an. Man braucht dann weniger Früchte und hat doch ein sättigendes Kompott. Auch aus Fruchtast lassen sich Speisen herstellen, die sehr gut schmecken und das Eingemachte sparen helfen. Uebrigens ist diese Art der Früchte-Verwendung auch viel bekömmlicher. Die Zugabe von etwas Stärkemehl oder einer fertigen Süßspeise mildert den oft herben Fruchtgeschmack vieler Früchte und hebt die schädliche Wirkung mancher Fruchtäure auf: für einen empfindlichen Magen ist das von besonderem Vorteil.

Rechtzeitig anlangen

Es ist Zeit, an Weihnachten zu denken

Im vergangenen Jahre, vor zwei Jahren — so lange wir Hausfrau sind, haben wir es uns immer in den letzten Tagen vor dem Fest geschworen: Im nächsten Jahre fange ich rechtzeitig mit den Vorbereitungen an. In jedem Jahre ist es bei dem guten Vorsatz geblieben, und auch jetzt wieder seufzen wir: Jetzt schon an Weihnachten denken? Es ist ja noch so lange hin! Die Kosten und Sorgen und Mühen kommen noch rechtzeitig genug.

Das ist ein kleiner Irrtum, denn Mühen, Sorgen und Kosten lassen sich auf ein sehr erträgliches Maß beschränken, wenn wir gerade jetzt schon an Weihnachten denken! Wir müssen nämlich — wie uns die Erfahrung der vergangenen Jahre beweist — einen Plan aufstellen, der versucht, die Freuden, die wir unseren Leben bereiten möchten, mit dem in Einklang zu bringen, was sich mit Geld und Zeit vereinbaren läßt.

Zu dem Zweck werden möglichst frühzeitig die Wünsche der Angehörigen ermittelt. Zweckmäßig ist es, sich jeden Wunsch aufzuschreiben und sich auch den voraussichtlichen Preis zu merken. Dann ist es ein leichtes, schon vorher durch Zusammenzählen aller Posten, dem noch ein Betrag für Kleinigkeiten hinzugefügt wird, einen ungefähren Ueberblick über die voraussichtlichen Anforderungen an die Kasse zu erhalten.

Dann berechnen wir die Kosten der Festverpflegung, den Betrag für den Weihnachtsbaum und seinen Schmuck, den Betrag, der für das Kriegswinterhilfswerk gegeben werden soll, und die kleinen Spenden, die persönlich Rabeslebenden und Notleidenden, besonders aber Soldaten, mit allerhand Nützlichem und Selbstgefertigtem zugedacht sind. Nicht vergessen darf man schließlich einen Betrag für die Tage zwischen Weihnachten und Silvester, denn das Leben geht auch nach Weihnachten weiter! Ist man mit dieser Arbeit fertig und hat man die nötigen Abstriche ausreißend und an der richtigen Stelle gemacht, dann ist schon ein wesentlicher Teil der Vorbereitungen bewältigt. Man kann dann an die Einkäufe gehen. Wer hat nicht in jedem Jahre die Erfahrung machen müssen, daß spät einkaufen, teuer kaufen heißt.

Es ist auch ein Wort über die Handarbeiten zu sagen. Jetzt ist es schon spät, aber noch nicht zu spät. Wenn wir sie aber jetzt nicht anfangen, müssen wieder zahllose Nächte

vor dem Fest geopfert werden. Die Familie hat aber wenig Freude an einer blaffen, abgearbeiteten Mutter und Hausfrau. Auch die Kinder müssen angeregt und angeleitet werden zu ihren Bastarbeiten und Arbeiten... Es ist wirklich nicht zu früh, an Weihnachten zu denken. Und da diese Gedanken sich nur damit beschäftigen, Freuden zu bereiten, wird die Rahnung verstanden, vielleicht — in diesem Jahr ausnahmsweise — sogar befolgt.

Praktische Hausfrau Das Weihnachtsfeldpostpäckchen

Grundsätzlich: Das Päckchen soll früh aufgegeben und ordentlich verpackt werden, damit es rechtzeitig und unbeschädigt ankommt. Was den Soldaten geschickt werden soll: Neben den üblichen Leckerbissen, den Rauchwaren und anderem, den wärmenden Hand-



arbeiten und Büchern, Spielen usw. gibt es viele Kleinigkeiten, die draußen Freude machen. Eine kleine „Heerschau“ führen wir hier vor: ein Album für Photos oder ein Tagebuch, eine Brieftasche für Ausweise usw., Utensilien für die Haarpflege, Mundpflege oder Rasierzeug, vielleicht sogar ein Waschzeug (muss es Platz im Tornister hat) Uhren in jeder für das Feld geeigneten Ausführung sind ebenso erwünscht wie Bleistift und Füller in einer Hülle oder Taschenmesser, Feuerzeug usw. „Ihr“ Bild in einem netten Reiseraum wird natürlich freudig begrüßt. Man sieht: Die Auswahl ist noch immer groß genug.

Auch dafür haben wir Verwendung

Alle Badeanzüge sind nicht wertlos

Für Kinder kann man alte Badeanzüge in verschiedenster Weise verwenden. Für kleine Mädchen kann man z. B. ein Trägerröckchen daraus machen, indem man über den Zwiesel und oben unter dem Anschnitt rundherum glatt abschneidet und die Kante sauber einfaßt, damit die Mädchen nicht reiben können. Aus den abfallenden Stücken werden zwei breite Träger gemacht. Außerdem nähen wir am oberen Teil so viele Abnäher nach innen, bis das Röckchen dem Kinde paßt.

Will man einen alten Badeanzug für kleine Jungen verwenden, dann schneidet man ihn am besten in der Mitte durch. Beim unteren Teil wird von innen längs der Seitennähte soviel abgenommen, wie es für den Kleinen erforderlich ist. Den Bund kann man für einen Gummizug oder zum Knöpfen einrichten. Aus dem Oberteil des Badeanzuges kann man, wenn er lang genug ist, einen kleinen Pullover ohne Kermel heranzubekommen, indem man das Teil an den Seitennähten entsprechend enger macht und Arm- und Halsanschnitt nach einem Muster schneidet, das man vorher auf Papier ausprobieren hat.

Man kann einen alten Badeanzug aber auch für sich selber verwenden, besonders dann, wenn er ausgeweitet ist. Für die kalten Wintertage läßt sich dann immer noch warmes Unterzeug daraus machen. Das oberste Stück des Anzuges, etwa ein Drittel wird abgeschnitten. Mit einem Stoffstreifen richten wir dann oben und unten an den ausgeweiteten Beinlingen Gummizüge ein. Aus den abgeschnittenen Stücken des Oberteils kann man den Schritt erneuern oder verstärken und hat dann einen warmen und gut sitzenden Schlafrock.

Wir merken uns...

Tüllgardinen, die Risse und Löcher haben, werden nicht mit der Nähnael, sondern mit dem Hästelhafen ausgebessert. Man benutzt feinsten Spitzenwirn und ahmt das Tüllmuster nach, wobei man eine haltbare und wenig sichtbare Reparaturstelle gewinnt.

Zimmerpflanzen sollen baden. Man fördert dadurch ihr Wachstum. In einem Eimer

mit abgekandem Wasser stellen wir die Köpfe in jeder Woche einmal etwa eine halbe Stunde lang. Sie müssen soweit eintauchen, daß das Wasser noch einige Zentimeter über den Topftrand reicht.

Kleidung ohne Punkte Der Kleiderichrant als Retter

Bisher haben wir bei der Ueberlistung des Punktes in der Hauptsache auf das zurückgegriffen, was in der Flückenliste aufbewahrt wird oder was in Mottens Kleiderschrank hängt. Nur keine Scheu vor dem Kleiderschrank des Vaters! Da findet sich, nämlich



Zeichnung: Müller-E. - M.

auch manches abgelegte Stück, das, gemendet oder nicht, nützlich verarbeitet werden kann. Aus einem alten Mantel fällt immer noch ein neuer für den Jungen ab (Abb links oben) und aus einer Jacke entweider für den Vater selber eine Hausjoppe (Abb links unten), vorausgesetzt natürlich, daß Stoff und Musterung einigermaßen passend sind, oder aber wieder etwas Kleidsames für den Jungen oder sogar die Frau. Aus einer dunklen Hose kriegt man, wenn der Vater die entsprechende Figur hat und der Junge nicht zu groß ist, sogar einen schönen Boleroanzug heraus (Abb rechts oben). Aus so einer Hose kann man aber auch, nimmt man einen einfarbigen oder gemusterten Rest dazu, ein hübsches Kleid zusammenstellen.